Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 11

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Kl. Mf. 27.25, 2h Kl. Mf. 23.50, 3. Kl. Mf. 20.25 bis 22.75 per m³. Tannen: und Fichtenabschnittholz erbrachten für 1a Kl. Mf. 24.50, 1. Kl. Mf. 27.35 per Kubikmeter ab Wald. Für Harthölzer wurden, wie für Nadelhölzer, ebenfalls hohe Preise bezahlt und es kosteten beispielsweise Buchenstämme 3.—5. Kl. Mk. 11.75 bis 20.75. Papierholz ist ständig gefragt und die Zellstoffsfabriken bewilligen durchweg hohe Preise. In Schluchsee erzielte Papierholz 1. Kl. Mk. 12, 2. Kl. Mk. 11 bei einem Angebot von 400 Ster. Der Juhrlohn beträgt Mt. 2.50—3 per Ster zur nächsten Bahnstation. Bretter hatten besseren Absat.

Bom rheinischen Holzmartt. Um Martt für geschnittene Tannen= und Fichtenkanthölzer mar der Berkehr unverändert ftill. Hatte auch ein Teil der Sagewerke einen etwas größeren Ginlauf von Auftragen, bei der Mehrzahl war der Beftand an Bestellungen immer noch nicht genügend, um geordneten Betrieb unterhalten zu konnen. Man gibt fich der Hoffnung hin, daß in nächster Zeit die Aufträge zahlreicher einlaufen, da man lebhaftere Tätigkeit im Baufach erwartet. Vorläufig find aber die Berhaltniffe noch fo, daß Preisaufbefferungen nicht durchzuführen find, so sehr sich auch die Sägewerke darum bemühen. Die Sagewerke Rheinlands und Beftfalens haben nach wie vor überaus schwierigen Stand gegenüber ben billigen Angeboten, die fortgesetzt von Schwarzwälder Werken abgegeben werden. Diese verlangten neuerdings für baufantige Bare in regelmäßigen Abmessungen 42-43 Mt. für den Kubikmeter, frei Schiff Mittelrhein, mitunter sogar noch etwas weniger. Da in ben letzten Monaten bei bem Mangel an Aufträgen von den Sagewerken viel Holz auf Borrat geschnitten wurde, ift das Angebot von sogenanntem Borratholz ziemlich ftart, ohne daß nennenswertes Intereffe fich dafür fundgibt. Beim theinischen und westfälischen Sobelholy-Großgewerbe liefen die Aufträge neuerdings etwas beffer ein, ohne daß jedoch die Werke hinreichend beschäftigt gewesen waren. Die Geschäftslage am Rundholzmarkt war wetter ruhig. Der Umsatz konnte sich über mäßigen Umgang nicht hinausbewegen, weil die rheinischen und westfälischen Sagewerke nur mit schwacher Nachfrage am Markt waren und außerdem nur für den naheltegenden Bedarf Eindeckungen vornahmen. Da die Einpolterplätze am Main und Neckar nur noch mit beschränkten Boften Floßholz versehen find, konnten die Bufuhren umfo weniger verftartt werben, als neues Solz noch nicht beigeführt werden fann, weil es noch nicht ge= nügend ausgetrocknet ift. Die Preise von Floßholz behielten ihren bisherigen Stand bei. Der Rundholzeinkauf im Bald lenkte in ruhigere Bahnen ein, zumal da das Angebot merklich abgenommen hat und fich nur noch auf einzelne Begirte erftrectt. Die Absatverhaltniffe am rheinischen und füddeutschen Brettermarkt waren wohl etwas beffer. Indes konnte von einem lebhaften Geschäftsgang immer noch nicht die Rede fein.

Verschiedenes.

† Major Johann Spillmann-Reiser, Golzhändler in Jug. Am 31. Mai verstarb in Zug im 67. Lebensjahre Herr Major Johann Spillmann; ein schweres Leiden hatte den Dahingeschiedenen schon seit langer Zeit darniedergehalten, der Tod brachte die Erlösung.

Johann Spillmann war geboren am 1. Mai 1846, als zweiter Sohn und viertes Kind des M. Spillmanns Brandenberg zur Aamühle. Frühzeitig wurden den Kindern auf der Aamühle die Eltern entrissen. Unter der vorssorglichen Aufsicht der ältern Geschwister besuchte der Knabe Johann die Schulen in Zug; die weitere Aus-

bildung genoß er in einem Institut im Elsaß. Zur beruflichen Ausbildung wanderte der junge Mann ins Toggenburg, wo er in einer Holzhandlung und Sägeret seine Lehre begann; auch dort fand er sich im Kreise von treubesorgten Geschwistern: zwei Schwestern waren daselbst verheiratet.

Nach furzen Lehr- und Wanderjahren fehrte ber tuchtig ausgebildete und energische junge Mann in feine Baterftadt zurud und grundete fich ein Geschäft burch bie übernahme ber Sage beim Schützenhaus in Bug. Bis vor wenigen Jahren ftand er diesem Betriebe, der ihn zu einer ftadt- und landbekannten Berfonlichkeit machte, vor. Das zunehmende Alter und die Rücksicht auf einen inzwischen herangewachsenen tüchtigen Sohn bestimmten den Verftorbenen vor Jahren, Geschäft und Sägereibetrieb demfelben zu überlaffen; sein volles Intereffe bewahrte er indes gleichwohl dem Geschäfte und er erlebte die Freude, den ihm lieb gewordenen Betrieb nach wenigen Jahren dant der jungen und energischen Kraft seines Sohnes rasch erweitert und in blühendem Gange zu feben. In jungen Jahren hatte Spillmann mit Rath. Reifer ab Loretto seinen Hausstand gegründet; unter dem stillen, tuchtigen Walten der Hausfrau erwuchs demselben eine frohe Rinderschar, aus der alles tüchtige Menschen in geficherten Lebensftellungen murben.

Spillmann war mit Leib und Seele Miktar; schon das Außere und das Austreten verriet den Soldatengeist; er bekleidete im Zugerbataillon den Rang eines Hauptmann und wurde dann bei der Schaffung des Landsturmbataillons zum Major befördert. Aus der gleichen Gefinnung entsprang dei Spillmann das warme Interesse für die zugerische Feuerwehr; er war einer der Eisrigsten bei der Rekonstruktion unseres Feuerwehrwesens in den 70er Jahren und wirkte lange Jahre als Offizier in derselben.

Der Berfiorbene bekundete auch warmes Interesse sür die Offentlichkeit; trat er auch im öffentlichen Leben nicht start hervor, so beschäftigte sich sein offener, sreier Sinn mit allen öffentlichen Fragen. Während mehreren Jahren gehörte er als freisinniger Stadtvertreter dem Kantonsrate an, war jahrelang ein eifriges Mitglied der tantonalen Militärkommission, und dis zu seinem Tode Mitglied der Militärsteuerkommission. Der Gemeinde leistete er in verschiedenen Kommissionen gute Dtenste.

Major Spillmann war ein gern gesehener Gesellschafter; sein einsaches, gerades Wesen machte ihn in allen Kreisen beliebt. Freunde und Befannte werden dem Dahingegangenen ein liebevolles Andenken bewahren.

Parqueterie et Menuiserie mécanique de Bassecourt (Bern). Für das Jahr 1912 wird, wie im Borjahr, eine Dividende von 4% sur Ausrichtung gesangen.

Comprimierte u. abgedrehte, blanke



Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite.

Schlackenfreies Verpackungsbandeisen

Geometer und Bebauungspläne. An dem Wettbewerb für einen Bebauungsplan, den die Gemeinde Tablat (St. Gallen) für die Erschließung der Gerhalde, eines Territoriums ungefähr von der Größe der Altstadt St. Gallen, veranstaltet hat, ist der erste Preis von 2000 Franken der Architektursirma Ziegler & Balmer, in Berbindung mit Grundbuchgeometer J. Schneebell, zugesprochen worden; den 2. Preis von Fr. 1500 erhielten Schäser & Risch, Architekten in Chur, in Berbindung mit Ingenieur A. Salis in Zürich, der s. 8. ebenfalls die Geometerschule am Technikum absolvierte.

An deutschen Wettbewerben für Bebauungspläne find ich öfters Geometer mit in erster Linie stehenden Preisen ausgezeichnet worden; so wurde in jüngster Zeit der zweite Preis dei einem Bebauungsplanwettbewerd Hildeshelm an Stadtgeometer Schmelz, Stuttgart, und Katastergeometer Linkenheil in Schramberg, unter Mitwirkung von Reg.-Baumeister Schönnagel, Stuttgart, verliehen.

Diese wenigen Belspiele weisen ein charafteristisches Gepräge auf; sie zeigen, daß nur durch das verständnissolle Zusammenwirten von Künftler und Techniker Bebauungspläne entstehen, die den Ansorderungen des Bertehrs, der Aesthetik, der Hygiene und der Volkswirtschaft in gleicher Weise entsprechen. In erster Linie muß ein Bedauungsplan aus dem Terrain, der Oberstächenkonssiguration heraus entstehen. Die Liniensührung der Hauptverkehrswege ist eine Funktion der Bodensormen, eine ungezwungene Anpassung der Straßenzüge an dieselben wird von selbst zu freundlichen Straßenbildern sühren und zugleich die von der Hygiene aufgestellten Forderungen bezüglich Kanalisation, Lust- und Lichtzutritt erfüllen.

In neueren Ausschreibungen wird denn auch auf das durch die Berkehrslinien festgestellte Gerippe der Hauptatzent gelegt und auf die Darstellung von Häusern und Gebäudegruppen verzichtet, die ja doch nur äußerst selten nach den Intentionen des projektierenden Architekten ausgeführt werden, wenn dies nicht speziell im Programm vorgesehen ist und vorgeschrieben werden kann.

So ruben benn die Aufgaben, die der Städtebau in erster Linie stellt, vorzugswelse auf technischer Grundlage; die richtige Lösung derselben wird mit Naturnotwendigstelt auch ästhetische Forderungen erfüllen und es dürfte die Zeit nicht mehr ferne sein, in der die Rollen verstauscht werden und Ingenieurstrumm unter Mitwirfung von Architekten die Bebauungspläne aufstellen.

Nach den Gingangs erwähnten Konfurrenzen haben fich die Geometer auch an größeren fcwerigen Aufgaben mit Erfolg beteiligt. Bas aber für die Stadte und beren Entwicklung als notwendig erkannt wird, gilt in nicht geringerem Grade auch für kleinere Ortschaften, deren Bergrößerung nur eine Frage der Zeit ift. Eine anfehnliche Bahl von Geometern wirft als Gemeindeingenieure, benen außer ber Gorge um bas Rataftermert alle möglichen Aufgaben, namentlich auch des Tiefbaues überbunden worden find und von benen ein maßgebendes Arteil vorausgesett wird, wenn es sich um rationelle Ausgestaltung von Quartieranlagen handelt. Es ift bes. halb zu hoffen, daß die Aufgabe des fünftigen Grund, buchgeometers bei Ortichaftserweiterungen fich nicht nur auf Bufammenlegungen, Bereinigungen und Parzellierungen beschränke, fondern daß ihm feine Ausbildung auch die Möglichkeit gewähre, fich ein weniger eng begrenztes Tätigkeitsfeld zu fichern. Es ift damit noch lange nicht gefagt, daß er feine Rrafte gerfplittere und Dilettantifc in Birfungsgebiete übergreife, die ihm fremd St. in der "Schweis Geometer-Zig."

Drotoginorohre. Die Lebensbauer der gegenwärtig in der Technik gebräuchlichen Rohre aus Eisen ober

Stahl ist je nach den Eigenschaften der darin fortgeleiteten Flüffigkeiten und nach den befonderen Berhaltnissen, unter denen die Rohre verlegt werden, mehr oder weniger turz. In der Hauptsache sind wohl die Flüssigkeiten selbst die Ursache der frühzeitigen Zerstö-Wo es deshalb auf eine lange Haltbarkeit der der Rohre ankam oder wo die von der Fluffigkeit ab= gelösten Metallteile — in der Hauptsache Rost — die Füffigkeit verunreinigten oder deren Farbe und Geschmack veränderten, mußte man zu teueren Materi= alien, wie Blei, Zinn, Zink, Rupfer Aluminium ober dergleichen greifen. Abgesehen davon, daß die Festigkeit der Rohre aus diesen Metallen bei gleichen Wandstärken bezw. bei gleichen Gewichten bedeutend geringer ist als bei Rohren aus Eisen oder Stahl, halten selbst mitunter diese Metalle den ätenden Birtungen der durch folche Rohre geleiteten fauren oder falzhaltigen Flüffigkeiten nicht lange ftand, und es ift erwiesen, bag g. B. in Rupferleitungen durch die strömenden Bewegungen der Flüssigkeiten galvanische Ströme entstehen, die den Zersehungsprozeß beschleunigen. Die Röhrleitungen sind heute in jedem industriellen Betriebe ein notwendiges Nebel. In chemischen Fabriken 3. B. bilden die Rohrleitungen fozusagen das Eingeweide des Betriebes, und die Rohrleitungsfrage ift hier eine Lebensfrage. Frage der zwedmäßigen Erstellung der Rohre hat daher feit Jahren Männer der Wiffenschaft und der Bragis beschäftigt.

Man besann sich darauf, daß unsere Vorsahren in Ermangelung metallener Rohre solche aus Holz verwendeten, und zwar benutten sie dazu Baumstämme, die sie ausbohrten. Bei Ausschachtungsarbeiten sand man lleberreste solcher hölzerner Wasserleitungen; das Holz war vollständig steinhart geworden. Von dem Holz wuste man, daß es gegen alle genießbaren Füssigkeiten und auch gegen viele chemische Stosse beständig war, die Anwendung von hölzernen Rohren war aber in modernen Betrieben nicht angängig, weil die Montage sehr schwierig, ja sast unmöglich war; denn bekanntlich lassen sich solzrohre nicht viegen. Ferner hastete diesen Rohren der Mangel an, daß die Verbindungsstellen nicht dicht zu verommen waren und daß die Rohre

feinen hohen Druck aushielten.

Gine Umwälzung brachte die Erfindung von Drotogino, der fich ein Berfahren patentieren liet, wonach in fchmiedeiferne ober Stahlrohre ein aus einzelnen Staben beftehendes Solzfutter eingepreßt wird. Diefes Holzfutter befitt im zusammengesetten Bustande, bevor es in das Rohr gelangt, einen etwas größeren Durchmeffer als das auszufütternde Rohr im Innern. Das Einpressen selbst erfolgt dann mit einer so gewaltigen Kraft auf einer besonders dazu konstruierten Maschine, daß die fertige Ausfütterung keinerlei Rigen ober Fugen zeigt. Es ift somit ausgeschlossen, daß die durch das Rohr geleitete Flüffigkeit das Holz durchdringen und an das Mantelrohr gelangen tann, Das Solz quillt außerdem beim Betrieb noch auf und verdichtet fich noch mehr. Die Saltbarkeit des ständig von der Fluffigteit umfpulten und bor Luftzutritt geschütten Solzes ift, wie ja allgemein befannt, nahezu unbegrenzt. Außerdem besitzen die Orotoginorohre den unschätzbaren Bor= teil, daß das Holzfutter zugleich eine vortreffliche Jolietung gegen Barme- und Kälteverlufte bildet und daher meiftens von der Anbringung einer besonderen äußeren Folierung abgesehen werden fann. In der Hauptfache wurden bis jest hergeftellt Rohre mit Futter aus Riefern=, Fichten=, Lärchen=, Gichen=, Buchen=, Efchen=, Bitchpine= und australischem Farrabholz.

GEWERRENDSEF